

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 103 (1977)
Heft: 32

Artikel: Die Hölle auf Erden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-617668>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die wunderschöne Schweiz

(Wo die Menschen aus psychologischen Gründen «als Ausgleich» wohnen sollten.)

Verschiedene Menschen

Fleissige Leute
Faule Menschen
Ledige Männer
Jungfrauen
Ungläubige Personen
Konfessionslose
Die Grossen
Die Kleinen
Schlanke Mädchen
Korpulente Frauen
Schuldenmacher
Wasserscheue Menschen
Streitsüchtige
Die armen Leute
Hellseher
Abgestumpfte Personen
Alkoholisierte Automobilisten
Stiere Gesellen
Die Unehelichen
Schamlose
Nachtschwärmer
Neugierige
Temperenzler
Wortkarge
Liederliche Hausfrauen
Beschattete Personen
Bleichgesichter
Gesunde Menschen

Eingesandt vom Auslandsschweizer E. Flepp, Wellington/New Zealand

verschiedene Ortschaften

in Faulensee und Lungern
in Schaffhausen
in Fraubrunnen und Frauenfeld
in Mannried und Männedorf
in Engelberg und Bischofszell
in Kirchdorf und Kreuzlingen
in Kleindietwil und Kurzdorf
in Grosswangen und Langenthal
in Breitenbach und Wellhausen
in Glattfelden
in Baar
in Baden und Brunnen
in Einigen
in Goldach und Reichenau
in Trübbach
in Wetzikon
in Lenk und Fahrwangen
in Maria-Hilf
in Stammheim
in Sitten
in Bettwiesen
in Finstersee
in Weiningen
in Lachen
in Rheineck und Blankenburg
in Sonnenberg
in Rothenburg
in Mumpf und Rüfenacht



Kabarettist Jürg Randegger (Foto Katja Snozzi)

In nächster Nummer:



Oto Reisinger besuchte den Wilden Westen

Das Zitat

Die Weltgeschichte ist Geldgeschichte. Louis Aragon

Jacobin Ministre

Eine französische politische Weisheit lautet: «Jacobin ministre n'est pas ministre jacobin.» Ob diese Weisheit stichhaltig ist, wage ich zu bezweifeln. Die Jacobiner der grossen französischen Revolution blieben auch als Herrscher Jakobiner. Man wird kaum von Robespierre sagen können, dass er nicht bis zuletzt Jakobiner war. Und wenn man Hitler oder Stalin die Ehre antut, sie Jakobiner zu nennen, stimmt die französische Weisheit auch nicht gerade überzeugend.

Nun, es ist nicht unmöglich, dass in den nächsten Jahren in Italien und Frankreich Jakobiner zu Ministern werden. Sie werden Eurokommunisten genannt, und so ist es nicht undenkbar – weiter zu gehn wage ich nicht – dass sie tatsächlich keine jakobinischen Minister sein werden.

Eines der widerlichsten Schlagworte von der Diktatur des Proletariats haben sie immerhin abgeschafft. Und selbst Sowjetrussland hat das getan. Aus Proletarien sollen Bürger werden, die Wörter Bürger und bürgerlich sollten keine Schmähungen sein, und die Diktatur des Proletariats wäre nicht sympathischer als irgendeine andere Diktatur.

n. o. s.

Wanzen

MIT WEICHER SKEPSIS WIE Schwaben in die Zukunft schauen, beweist ihr Einheits-Mietvertrag, in dem ein paar in Fettschrift gedruckte Zusätze und eine Hausordnung stehen, die «das Ergebnis der zwischen dem Landesverband Württembergischer Haus- und Grundbesitzervereine, dem Landesverband Württembergischer Mietervereine und dem Städtischen Wohnungsamts Stuttgart stattgefundenen Besprechungen» sind. Er wurde in den frühen fünfziger Jahren gedruckt. Darin findet man nicht nur Vorschriften über das Putzen der Knöpfe am Glockenzug und des Haustürenschlosses, das Spalten des Holzes und Klopfen des Kokses auf einem Haublock im Hofe, über die Aufbewahrung von Asche und Kohlen, die Bestimmung, dass der Mieter nur mit wohlverwahrter Laterne auf die Bühne oder den Holzplatz gehen darf, dass die Gummipuffer der Holzbrille des Aborts rechtzeitig erneuert werden, so dass nicht etwa deren Schrauben direkt auf das Porzellan der Abortschüssel (Abortstitz) zu liegen kommen, sondern auch den Schlusssatz, der wie der Bergpredigt nachempfunden klingt:

«Das Mietverhältnis ist ein freiwilliges Uebereinkommen zwischen Vermieter und Mieter, aufgebaut auf gegenseitigem Vertrauen zur Gewährleistung eines friedlichen Zusammenlebens unter einem Dache.»

Aber wer dachte damals schon an Wanzen? In diesem Mietvertrag steht in § 9 Abschnitt 5 fettgedruckt: «Treten in der Wohnung Wanzen auf, so ist dies dem Vermieter unverzüglich anzusegnen. Dieser hat die erforder-

lichen Massnahmen alsbald einzuleiten. Die Kosten der Beseitigung einschließlich der damit verbundenen Reparaturen, wie Neutapezierungen, fallen demjenigen der Vertragschliessenden zur Last, welchen ein Verschulden trifft. Einem Verschulden des Vermieters wird es gleichgeachtet, wenn sich innerhalb des letzten der Anzeige vorangegangenen Jahres in dem Gebäude Wanzen gezeigt haben. Ist ein Verschulden auf keiner der beiden Seiten nachweisbar, so werden die Kosten hälftig getragen.»

Thaddäus Troll

Die Hölle auf Erden

Arbeiter einer chemischen Fabrik lasen kürzlich auf der Strasse einen total Betrunkenen auf, nahmen ihn zwecks Ausnüchterung mit ins Fabriklokal, wo es penetrant nach Schwefel roch. Der Hitze wegen arbeiteten die Männer oben ohne, mit Lederschürzen bekleidet. Als der Betrunkene dann zu sich kam und sich umschauten und die mit Gabeln bewaffneten, schwitzenden Männer sah, den Schwefel roch, glaubte er sich bereits in der Hölle und bat flehentlich: «Bitte, lasst mich raus, ich will mich bestimmt bessern!»

Hege

Denk-Anstoßiges

Nur Schwachköpfe können sich nach starken Männern sehnen.

Peter Heisch